Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 16 (1959)

Heft: [3]

Artikel: Es gibt keine Misere

Autor: Nido, Silvio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990634

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick auf die Kehrseite

Sten

Die Verbindungen werden planmässig abgebrochen ...

Der «Deutsche Verband für Leichtathletik», der in der Ostzone die Sektion Leichtathletik ablöste, hat sich einen bösen Streich erlaubt. Mit dem DLV (Deutschen Leichtathletikverband) wurde bisher relativ gut zusammengearbeitet. Man führte — so bemerkte die «ASM», München — sogar gemeinsame Rekordlisten, weil man hüben und drüben die Ansicht vertrat, es könne nur einen deutschen Rekord geben, gleichgültig, ob er in Dresden oder in Düsseldorf aufgestellt wurde. Nun hat die Ostzone diese gemeinsame Rekordliste gekündigt. Präziser ausgedrückt: kündigen müssen. Die Tendenz, sich völlig vom westdeutschen Sport zu lösen, ist schon seit einiger Zeit erkennbar. Gemeinsame Meisterschaften wurden in vielen Verbänden aufgekündigt, gemeinsame Teams mussten platzen und nun natürlich auf Geheiss von oben auch gemeinsame Rekordlisten. Das ist das Bestreben der Behörden der DDR, überall ihren eigenen Staat anerkannt zu wissen. Was sich hier im Sport abspielen muss, ist ein reines Politikum.
Verständnislos müssen wir diesem Treiben zusehen. Nun wird es vollends grotesk. Aus der Vorkriegszeit blieben bis heute noch zwei deutsche Rekorde erhalten, der von Rudolf Harbig über 800 m in 1:46,6, der jahrzehntelang sogar Weltrekord war, und der von Luz Long im Weitsprung über 7,90 m. Federstrich, ausgelöscht, sie existieren überhaupt nicht mehr! Der schlechte Witz dabei: Harbig und Long hatten ihren Wohnsitz vor dem Krieg (beide sind gefallen) im heutigen Gebiet der DDR ...

* * *

«Citius, Fortius, Altius» — uraltes Streben des Menschen. Um noch «schneller» und «stärker» zu werden, um noch «höher» zu kommen, braucht es — bei der Ausgeglichenheit der heutigen Spitzenkönner — noch mehr Zeit, erfordert noch mehr Opfer und noch mehr Verzicht. Tägliches Training, wochenlange Trainingslager werden verlangt — eine Schraube ohne Ende. Hier ein typisches Beispiel:
Vier oder acht Wochen Trainingslager? Die fünf führenden australischen Schwimmtrainer Frank Guthrie, Harry Gallagher, Forbes Carlile, Sam Herford und Don Talbot, die zusammen 90 Prozent der Spitzenschwimmer ihres Landes betreuen, werden sich im Laufe des nächsten Monates treffen, um sich über die Olympiavorbereitungen auszusprechen. Das Hauptproblem, so berichtet die Sportinformation, wird die Dauer der Trainingslager der Olympiakandidaten bilden. Die Verbandsleitung möchte die Aktiven während acht Wochen ins Lager stecken, das nationale olympische Komitee will mit Rücksicht auf die Amateurbestimmungen nicht mehr als 30 Tage bewilligen, würde aber offenbar einer ausgedehnten Europatournée der Schwimmer vor den Olympischen Spielen keine Schwierigkeiten bereiten!
Wie sagte letzthin ein englischer Sportkritiker: Olympiareife Leistungen sind der beste Beweis dafür, dass einer nicht mehr Amateur ist.
Mir scheint, der Kritiker ist mit seiner spitzen Formulierung nicht weit an der Wahrheit vorbei geraten...

* * *

Dass sich die Tabak- und die Alkoholindustrie mit ihren Reklamen besonders bei Sportveranstaltungen einnisten, ist leider eine betrübliche Tatsache. Dass sie sich hier so breitmachen können, geht allerdings auf die Kappe der Organisatoren, denn diese sind es, die des Geldes wegen eine solche Propaganda zulassen. Der Zweck heiligt auch hier die Mittel!
In welchem Masse die Alkohol-Reklame nicht nur überbordet, sondern in gewissen Fällen geradezu unverschämt gewissenlos vorgeht, zeigt das Beispiel, das wir dem «Sport-Bund» entnehmen:
«Der Radrennfahrer Guido Messina erlebte die grösste Enttäuschung seines Lebens, gab doch die Spirituosenfabrik ‚Campari' ohne Wissen von Messina eine Werbepostkarte heraus, auf welcher der Meister der Pedale mit einer Flasche in der Hand abgebildet war. Darunter konnte man lesen, Messina verdanke seine Erfolge dem Genuss des ‚Campari'».
Messina, als Sportler ein überzeugter Alkoholgegner, verklagte die Firma nun auf — 50 Millionen Lire!
Für diese Firma allerdings ein Pappenstiel, leider!

Es gibt keine Misere

Betrachtungen zum VU-Zentralkurs

Nur wer das Reichwerden erstrebt, empfindet das Nichterreichen als Misere; derjenige aber, der die Erfüllung seiner Pflicht und das persönliche Glück als Ziel sich vornimmt, wird nie von einer Misere sprechen und vor allem wird er den Zustand, in dem er lebt, nie als Misere empfinden. Für den aktiven Leichtathleten und für den Werfer im besonderen heisst dies, dass nicht das Erreichen einer Weltbestleistung sein Ziel sein kann, sondern die stete Verbesserung seiner persönlichen Bestleistung für ihn Pflichterfüllung und Befriedigung bedeuten. Wäre das nicht so, würden nicht alljährlich die Aktiven und Freunde der Leichtathletik an Anzahl zunehmen und beide, mit Ausdauer die einen und mit nieerlahmender Begeisterung die andern, trainieren und an sich feilen. Dass in Magglingen gerade in dieser Richtung planmässig gearbeitet wird, durfte ich am Zentralkurs für Leiter und Instruktoren der kantonalen Wiederholungskurse für Vorunterricht erleben.
Im Bestreben, unsere Jugend stark, flink und gewandt zu machen, hat die Leitung des Vorunterrichtes erkannt, dass die Schulung im Werfen ein sehr geeignetes Mittel dazu ist. Dass sich die Hallenarbeit ausgezeichnet eignet, um die Begeisterung für diese Sparte der Leichtathletik schon bei der frühen Jugend so zu wecken, dass ferner von einer einseitigen körperlichen Ausbildung nicht die Rede sein kann, wurde sehr augenfällig demonstriert. Wenn das ganze Schulungsprogramm im selben Geist, wie es in Magglingen den Kursleitern vorgetragen wurde, von den VU-Leitern in die Vereine getragen wird, wenn ferner all die einfachen Hilfsmittel wie Tennisball, Schlagball, Handball, Vollball, Schleuderball, Hanteln, benützt werden, so muss es uns um den Nachwuchs im Werfen

nicht bange sein. Eine Sache, die von einem solchen Geist getragen wird, muss Erfolg haben. Der besondere Reiz dieses Ortes sowie die Zielsetzung der Schule tragen wohl dazu bei, dass in Magglingen — von der obersten Leitung bis hinunter zum kleinsten Mitarbeiter — alles von diesem Geist beseelt ist.
Technisch betrachtet war es überzeugend, mit welch einfachem Wortschatz die Basis für eine wurftechnische Grundschulung vorgetragen wurde. Wie einfach war die Theoriestunde, aber eben nur, weil sie gut, ja sehr gut vorbereitet war. Sicher musste sich mancher Teilnehmer sagen: Gerade auf diesem Gebiet können wir mehr tun. Gelingt es, auch in den kantonalen Kursen, die Leiter zu überzeugen, dass die kraftvolle Abwicklung jeder Wurfübung nur dann zur Leistung führt, wenn sie mit Rhythmus und Schwung gepaart ist — so wie uns das die hingebungsvollen Lehrkräfte in Magglingen gezeigt haben — würden sich die Erfolge bestimmt schneller einstellen.
Zum neuen Wurfkörper kann man die Instanzen, die ihn geschaffen haben, nur loben und es ist zu wünschen, dass er den VU-Riegen und den Vereinen möglichst bald zur Verfügung steht.
Wäre es nicht denkbar, dass jedes Jahr, z. B. jeweils am ersten Samstag im Mai, in allen Vereinen, Rekrutenschulen und Wiederholungskursen der ganzen Schweiz mit dem neuen Wurfkörper interne reguläre Wettkämpfe ausgetragen würden, und zwar für alle Jahresklassen? Die Resultate müssten alle nach Magglingen gemeldet werden. Magglingen könnte dann die 50 Besten jeder Jahresklasse publizieren. Wäre dies nicht eine einfache Art, um das Interesse und die Freude am Werfen und damit am Ueben zu wecken? Sicher könnte damit die Basis unserer Werfer mit Leichtigkeit verbreitet werden. Es wäre sogar denkbar, dass jedes Jahr ein anderes Wurfgerät dazu käme.
Der Vorunterricht im Dienst des Werfernachwuchses! Eine schöne Anerkennung — und dies ohne ein Wort der Propaganda in irgendwelcher Richtung. Alles, was im Kurs gezeigt und getan wurde, war dem einen Zweck untergeordnet: Diener an der Sache zu sein. Diener an der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend; aber, und damit schliesse ich meine Betrachtungen zum Magglinger Kurs, die Vereine brauchen mehr Diener.

Silvio Nido

Mütterschulung, ein Problem unserer Zeit

Die Idee ist nicht neu. Neu wäre im günstigen Fall deren Verwirklichung in der Form, wie sie hier in diesem Artikel vorgeschlagen wird.
Die Idee stammt von Pestalozzi, der sie mit dem ganzen Gewicht seiner überragenden Persönlichkeit vorgetragen hat. In «34 Briefe an die Mütter Grossbritanniens» (Das Werk ist im Original nicht mehr erhalten, sondern in englisch geschriebenen Kopien) entwirft dieser unvergleichliche Visionär echter Menschenbildung ein ausführliches Programm, deren Leitideen noch heute vollumfänglich gültig sind:
«Jene, die glauben, dass wir mit unseren Bestrebungen für die Volkserziehung keinen höheren Zweck verfolgen als die Vervollkommnung einer Gymnastik des Intellekts, haben in der Tat die Absicht all meiner Pläne stark verkannt. Wir sind rastlos tätig gewesen, die Schule umzugestalten. Allein, wir betrachten den häuslichen Herd als weit wesentlicher.»
Nur Mütter «können im häuslichen Kreis das verwirklichen, wozu dem Schulunterricht die Mittel fehlen, jedem einzelnen Kind diejenige Aufmerksamkeit schenken, die in einer Schule in der Führung des Ganzen aufgeht, ihr Herz sprechen lassen in Fällen, in denen das Herz der beste Richter ist, durch Liebe abgewinnen, was keine Autorität je abnötigen könnte.»
Pestalozzi selbst hat offenbar gespürt, dass seine Zeit noch nicht reif war für sein Anliegen:
«Ist es in Anbetracht der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht ein Hirngespinst, anzunehmen, dass unter dem Volke sich Mütter befinden, die befähigt sind, irgend etwas in dieser Richtung für ihre Kinder zu tun?»
Die Antwort dieses zähesten aller Kämpfer auf diesen Einwand ist zunächst ein Hinweis auf die Geschichte:
«Wenn je, wie in diesem Fall, bewiesen werden kann, dass der gegenwärtige Zustand mangelhaft sei, so wird jeder Menschenfreund mit mir einig gehen, wenn ich sage, dass eine solche Folgerung unannehmbar sei. Die interessantesten Ereignisse der Geschichte betreffen gerade die Vollendung von Dingen, die als unmöglich gehalten wurden.»
Unbeirrbar und unentwegt hält Pestalozzi fest: Der Sinn der menschlichen Natur wird sich durchsetzen. Auch die Mütter,
«das wichtigste Werkzeug in der Angelegenheit Menschheit»
werden ihre Stellung beziehen und behaupten. Sie werden ihre Rolle übernehmen in der Erziehung, der höchsten menschlichen Kunst, sofern sie es zustande bringt, die rohe primitive Natur, die rein tierische wie die gesellschaftliche, zu verfeinern, zu adeln, zu sublimieren zu Wahrhaftigkeit und zu denkender und verantwortlicher Liebe.
Nun, seit Pestalozzi haben rund 130 Jahre das Antlitz unseres Landes und Europas umgewandelt. Hat die Geschichte Pestalozzis Prophezeiungen bestätigt? Ja, mindestens in dem Sinn: Alle denkenden Menschen spüren, dass wir mitten in einer grossen Wende drin stehen. Die Frau ist heute bereit, wesentliche Verantwortlichkeiten im kulturellen und politischen Leben zu übernehmen. Wenn die Frau diese Verantwortlichkeiten erhält, dürfte das einen deutlich merkbaren Einschnitt in der Kulturgeschichte darstellen, um so deutlicher, je klarer die Frau ihren eigenen Weg und Wert erkennt und nicht die männliche Leistung kopiert.
In einzelnen Städten (Vergleiche: Emil Frei, Die Elternschule. Dargestellt auf Grund von Erfahrungen Winterthurs seit 1943) werden Mütterbildungs-Abendkurse durchgeführt. Deren reger Besuch in Winterthur deutet auf ein starkes derartiges Bedürfnis unserer Zeit hin. Dem Verfasser dieses Artikels schwebt aber noch ein anderer Weg vor, der völlig neuartig wäre: Mütterschulung in Form einer Schulungswoche in einem eigens dafür geschaffenen Haus der ETS in Magglingen. Der Versuch einer Programmskizzierung mag besser als alles andere deutlich machen, worum es geht.

Skizziertes Programm

06.15	15 Minuten Morgengymnastik unter Anleitung.
06.50	Morgengesang und Frühstück.
07.45	Eine halbe Stunde Singen und Musizieren.
08.30—09.30	Kurzreferat mit Diskussion, evtl. Lichtbild über praktische Fragen der Mütterpädagogik und Kinderpsychologie.
09.45—10.45	Gymnastik, Spiel, Reigen. Hinweise auf die körperliche Entwicklung der Kinder.
11.00—11.45	Märchen, Geschichtenstunde. Ein Schriftsteller berichtet über Erzählen, Vorlesen, Jugendlektüre, echte und kitschige Literatur für Kinder.
12.00	Gesang, Mittagessen, Musse. Besichtigung der Ausstellungen.
14.00—15.00	Spiel und Sport.